

Hansjürgen Steins ist spät dran an diesem Freitagmorgen. Um elf Uhr sollte er die ersten Fahrgäste zu einer Sonderfahrt vor dem Münsteraner Rathaus aufnehmen. Ein Stau kam ihm in die Quere, auch elektrische Kutschen sind vor innerstädtischem Verkehr nicht gefeit. Die drei Damen, die seit 15 Minuten auf ihn warten, nehmen seine Verspätung gelassen. Eine von ihnen, Hildegard Thiemann, ist in Münster geboren und aufgewachsen. Dann zog sie zum Studium nach Paris, lebte und arbeitete später in Hamburg und Bremen. Vor zehn Monaten, nach 43 Jahren, ist sie in ihre Heimatstadt zurückgekehrt. Heute möchte sie ihren ehemaligen Kommilitoninnen Maria Jungels und Odile Schill, einer Französin, ihre Heimatstadt zeigen. Mit der elektrischen Kutsche und Hansjürgen Steins als Stadtführer. Der muss jetzt Tempo machen, um zwölf Uhr steht schon die nächste Sonderfahrt an. Eilig weist er die drei Damen auf die verschiedenen Optionen hin: „Wir haben drei Touren“, informiert der 68-Jährige, „20 Minuten rund um die Altstadt, 30 Minuten mit Schloss, altem Zentralfriedhof und Zoo. Bei der 40-Minuten-Tour nehmen wir noch das historische Kreuzviertel dazu.“ Die lange Route ist genau die richtige für Hildegard Thiemann. Im Kreuzviertel ist sie aufgewachsen, dort lebt sie auch heute wieder. „Können Sie auch durch die Wüllnerstraße fahren? Dort steht das Haus meines Großvaters“, bittet sie. Den Sonderwunsch erfüllt Steins gerne, die Tour ist gebogt, die Damen machen es sich in den gepolsterten Ledersitzen bequem. Steins gibt Gas. Die Idee zu seinem heutigen

Alternativer Antrieb einmal anders

Pferde weggelassen, Elektromotor eingebaut

Hansjürgen Steins hat in den Nachbau eines historischen Kutschenmodells einen Elektromotor eingebaut. Damit fährt er geräuschlos und abgasfrei durch Münster und nimmt Touristen und Einkaufsbummler mit auf die Reise – als Stadtführer. Genau genommen als Busfahrer.

Geschäftsmodell kam ihm vor Jahren auf einem Markt im westfälischen Telgte. Dort sah Steins eine Pferdekutsche. Mit den Vierbeinern hatte er es noch nie, aber die Kutsche faszinierte ihn. „Da kam mir die Idee, die Pferde wegzulassen und einen Elektromotor einzubauen“, sagt Steins, während er sein Vehikel mit Höchsttempo 25 durch die engen Gassen der Altstadt steuert.

Die Idee ließ ihn nicht mehr los. Nach langem Überlegen bestellte er schließlich bei einem Kutschenmacher den Nachbau eines Linzer Jagdwagens aus dem Jahr 1900, damals ein äußerst beliebtes Modell. Kfz-Ingenieure bauten sie nach seinen Vorstellungen um. Das kostete ihn 60 000 €. 8 kW,

etwa 12 PS, liefert der 48-V-Wechselstrommotor, die Akkus der Lithium-Eisen-Batterie halten sieben Stunden durch. „Wir machten es wie einst Gottlieb Daimler. Wir entfernten die Deichsel, bauten den Motor und das Lenkrad ein, und schon war die Kutsche ein Auto“, grinst Steins. Er

Die Elektrokutsche ist der Nachbau eines Linzer Jagdwagens aus dem Jahr 1900



steuert jetzt an einem Restaurant vorbei, das Hildegard Thiemann nur allzu gut kennt. „Hier hatte ich das erste Rendezvous mit meinem späteren Ehemann“, schildert sie Steins und übersetzt aufgeregt ins Französische: Freundin Odile versteht nur wenig Deutsch.

Die ersten Gehversuche mit Steins' neuer Kutsche im Jahr 2011 waren steinig: In der „Experimentierphase“, so nennt er heute diese Zeit, spielte ihm die Technik einen Streich. Beim nächtlichen Aufladen der Batterie in einem Fahrradparkhaus fing die Kutsche Feuer und brannte vollständig ab. Die Ursache ist bis heute unbekannt. Ein Rückschlag, der Steins nur noch mehr anspornte. Schon vier Wochen später hatte er eine neue Kutsche auf der Straße, im September 2013 kam eine

weitere dazu. Zwei Fahrer hat der Münsteraner zusätzlich eingestellt, „auf 450-€-Basis, wir drei wechseln uns ständig ab“.

Insgesamt sieben Touren stehen heute auf dem Programm, alles vorab gebuchte Sonderfahrten. U. a. wird Steins später noch eine Gruppe Doktoranden fahren, die ihren Abschied von der Uni und den Start ins Medizinerleben feiern. Die zweite Kutsche ist heute nicht im Einsatz, sie wird repariert, was Steins so gar nicht in den Kram passt. „Die Kutsche hätte die Laufkundschaft aufgenommen, Touristen und Einkaufsbummler, die sich spontan zu einer Rundfahrt entscheiden.“

Mittlerweile ist die Hälfte der Tour vorbei, das Gefährt schnurrt lautlos durch das historische Kreuzviertel, vorbei an sehenswerten alten Bürgerhäusern und dem Haus von Hildegard Thiemanns Großvater in der Wüllnerstraße. Sie gerät ins Schwärmen, der Großvater war in Münster ein angesehener Mann. Steins brilliert mit Fachwissen über die Historie des geschichtsträchtigen Kreuzviertels, wird sogar noch ein paar Brocken Französisch los, „20 Sätze beherrsche ich, aber mehr geht nicht.“

Als zehnjähriger Schulbus machte der Kutscher, geboren in Hamm, eine Klassenfahrt nach Münster. Als er vor dem Rathaus stand und die Fassade entlang nach oben blickte, sagte er sich: Wenn ich groß bin, ziehe ich hierhin. Jahre später siedelte er tatsächlich nach Münster über, studierte Psychologie, ohne abzuschließen, auch ein Jurastudium brach er nach kurzer Zeit ab. Sein Geld machte er später mit Boutiquen, nun sitzt er als Kaufmann im Unruhestand auf einem Kutschbock und

chauffiert drei Damen durch Münster.

Die Reise geht weiter durch den Schlossgarten, die Geräuschkulisse der lauten Stadt ebbt ein wenig ab. So wie jetzt könnte es auch früher gewesen sein. Leise, sanft und umweltfreundlich schnurrt die Kutsche dahin, fehlt nur das Klappern der Pferdehufe. Mitten in der Schlossparkidylle hat Steins das Reden vorübergehend eingestellt, alle entspannen kurz, später hat er wieder mehr zu erzählen.

Um seine Kutschen betreiben zu dürfen, musste Steins Busunternehmer werden. „Taxiunternehmer hätte in diesem Fall nicht gereicht“, sagt er und zitiert aus den amtlichen Vorschriften: „Wer als Unternehmer Omnibusverkehr betreiben oder mit Personenkraftwagen Ausflugsfahrten, Ferienzeleisen bzw. Linienverkehr durchführen will, benötigt dazu eine Genehmigung der zuständigen Behörde.“ In diesem Fall der Industrie-

und Handelskammer, bei der er nach unzähligen Theoriestunden die „Prüfung zum Nachweis der fachlichen Eignung zur Führung eines Unternehmens des Straßenpersonenverkehrs“ ablegte. Mit Erfolg. Seitdem sitzt er auf dem elektrischen Kutschbock, darf auch andere für sich fahren lassen und lernt dabei immer noch dazu.

„Wenn wie heute alteingesessene Münsteraner an Bord sind, höre ich immer wieder Neues über die Stadt, kann dieses Wissen bei den kommenden Touren verwenden.“

Nach 40 Minuten hält die Elektrokutsche wieder am Rathaus. 30 € blättert Hildegard Thiemann für sich und ihre Freundinnen hin, Odile



Fotos: Schröder

▲ **Minimalistische Technik: das Armaturenbrett der Kutsche**

Schill schießt schnell noch ein paar Erinnerungsfotos von Steins und seiner Kutsche. Die nächsten Gäste steigen zu, diesmal ist der Stadtführer pünktlich, Schlag 12 beginnt die Fahrt. Bis 15 Uhr ist er heute unterwegs, dann kommt die Ablöse.

Morgen hat er frei, aber seine Kutschen halten ihn auch an freien Tagen und am Wochenende auf Trab. Er

plant schon für den Winter, dann bietet er wieder Glühweinfahrten an.

Gefahren wird übrigens auch bei Regen und Kälte, mit einem Verdeck und Seitenplanen lässt sich die Kutsche schließen, wärmende Decken liegen immer bereit.

Schon bald soll eine dritte Kutsche den Fuhrpark von Hansjürgen Steins erweitern, und gehen seine Pläne auf, werden es irgendwann noch viel mehr sein. „Ich möchte mit meinen Kutschen noch in andere Städte, wo es sich lohnt, wie in Münster Stadtrundfahrten der etwas anderen Art anzubieten“. Dabei denkt Steins auch an europäische Metropolen: „Wir liefern das Know-how und die Kutschen. Fahrer wie mich sollte es vor Ort genügend geben.“

Ronald Schröder ■



Gruppenbild mit Kutscher: Hansjürgen Steins erste Sonderfahrt am Freitagmorgen